

und Adresse wurden die Former und Gießerei genannt, die mit ihrer Arbeit ständig über der Ausschußkennziffer liegen. Beide wandten sich an den Meister, aus dessen Verantwortungsbereich der Ausschuß kommt.

Bevor der Formermeister zu Wort kam, sprach jedoch der Meister der Modelltischlerei. Er beklagte sich über das unsachgemäße Behandeln der Modelle. An die Adresse des Formermeisters gerichtet, rief er temperamentvoll aus: „Unter uns gibt es noch einige Modellschinder. Schon nach einigen Abgüssen gehen die Modelle in die Brüche, obwohl ihre Lebensdauer bedeutend länger sein muß. Es wird auch mit beschädigten Modellen weitergearbeitet. Das Ergebnis einer solchen Schluderarbeit ist Zeit- und Geldverlust und unzulässig hoher Ausschuß.“

### Die\* Rolle des Meisters

In dieser Debatte zeigte sich, daß einige Meister noch nicht die politischen Leiter ihrer Kollektive sind. So sagte der kritisierte Meister der Formerei: Wenn er dabei stünde, würde nicht geschludert. Das unsachgemäße Behandeln der Modelle drückt doch aus, daß manche Kollegen noch nicht recht wissen, welche Verantwortung sie mit ihrer Arbeit tragen, damit das Lauchhammerwerk pünktlich, wie es der Plan vorsieht, nur beste Qualität liefert. Aber ist es nicht gerade die Aufgabe der Meister, mit den Kollegen über die Zusammenhänge zu sprechen, die zwischen ihrem Geld, „das stimmen muß“, und dem materiellen Schaden, der durch die Schluderarbeit dem Werk zugefügt wird, bestehen?

In den Qualitätsberatungen in der Gießerei und in anderen Bereichen' erfuhren Partei- und Werkleitung, daß die Meister zur Verbesserung ihrer politisch-ideologischen Arbeit Hilfe brauchten. Manche Meister betrachteten den sozialistischen Wettbewerb noch als eine formale Angelegenheit. Für sie ist der Wettbewerb nur eine Sache, die sie angeblich zusätzlich belastet. Andere wiederum machen alles allein, sprechen die Probleme ihrer Arbeit weder mit dem Vertrauensmann noch mit dem Kollektiv durch.

Die Parteileitung zog daraus die Schlußfolgerung, zu den Leitungssitzungen, die sich mit dem sozialistischen Wettbewerb beschäftigen, Genossen Meister und Bereichsleiter einzuladen und sie über ihre Arbeit berichten zu lassen. In einer der letzten Sitzungen der Parteileitung haben drei Meister über ihre Arbeit gesprochen. Die Parteileitung erhält so nicht nur einen Überblick über die Arbeit des Meisters, sondern auch die Möglichkeit, dem Meister zu helfen, daß er seine Tätigkeit besser vom Standpunkt des Leiters eines Kollektivs verrichten kann.

### Der „Knüppel“ für den Bereichsleiter

Im bisherigen Verlauf des sozialistischen Wettbewerbes hat sich ein Beschluß der Parteileitung besonders bewährt. Dieser sieht vor, jedes Mitglied der Parteileitung zu beauftragen, in einem Produktionsbereich Hand in Hand mit der APO-Leitung den Wirtschaftsfunktionären zu helfen, die Leitungstätigkeit richtig zu organisieren und besonders die Arbeit mit den ihnen anvertrauten Menschen richtig durchzuführen.

Der Genosse Heinz Grille, 3. Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung, verlegte auf Beschluß der Parteileitung einen Großteil seiner Arbeit in die Gießerei. Dort wollte es mit dem sozialistischen Wettbewerb lange Zeit nicht recht vorangehen. Die Meister sahen ihre Arbeit noch zu einseitig nur vom Standpunkt der Ökonomie. Noch vor ein paar Monaten erkannte auch der Genosse Bereichsleiter seine Aufgaben im Wettbewerb nicht. Er nahm fast keinen Einfluß auf den Wettbewerb und leitete die Meister ungenügend an. Immer wieder mußte die Zentrale Wettbewerbskommission mahnen, weil er sich zuwenig um die Wettbewerbskommission in seiner Abteilung kümmerte.

Der Genosse Grille erfuhr damals, daß die Meister die Prämiegelder für die Kollegen vom Bereichsleiter kommentarlos erhielten. Mancher Sieger im Wettbewerb, in dessen Portemonnaie ein 50-DM-Schein seinen Platz fand, wußte nicht, warum er eigentlich eine Prämie erhalten hatte. Das alles kam damals in